

Die etwas andere Süßwarenverpackung – aus Papier

Von Claude Bürki

Im Kunststoffzeitalter mögen Verpackungen aus Papier fast wie ein Anachronismus anmuten. Weit gefehlt; Papier hat als Packstoff nach wie vor seine Berechtigung, und es erobert im Premium-Bereich, im In- und Ausland, Marktanteile.

«Papier ist hier», dieser Slogan aus der Recycling-Kampagne der Papierindustrie liesse sich auch für die Anwendung des Papiers als Packstoff anwenden. «Papier ist immer noch hier», könnte der Slogan, leicht abgewandelt, in diesem Zusammenhang lauten. Gerade weil heutzutage Verpackungen aus Kunststoff – Flowpacks, Stehbeutel, Ministicks, Twister usw. – als das Mass der Dinge gelten, sind die drei folgenden Fragen rund ums Papier von besonderem Interesse:

- Welche Anforderungen werden an Süßwarenverpackungen aus Papier gestellt?
- Was ist das Besondere daran?
- Wer verpackt Süßwaren in Papier?

Antonio Riccio, Sales Director Flexible Packaging Papers bei der Cham Paper Group, kennt die guten Gründe, die für «sein» Packstoff, das Papier, sprechen. «Als Packstoffhersteller für Süßwaren sind für uns ganz klar die Bonbons-, aber auch Kaugummi-, Pralinen- und Biskuitverpackungen unsere Domäne, und zwar für Primär- oder Sekundärverpackungen. Die bekanntesten Bonbonshersteller zählen indirekt zu unseren Kunden, zum Beispiel Ricola, aber auch Lindt & Sprüngli im Bereich Schokolade/Pralinen, sodann Wrigley, die bekannte Kaugummimarke, um nur einige

zu nennen. Hinzu kommen «local brands», vor allem im asiatischen Markt», sagt Antonio Riccio.

Am falschen Ort sparen rächt sich

Konkurrenz erwächst dem Papier vom Karton und vom Kunststoff. Aber, so Riccio, «Papier ist immer noch ausserordentlich hoch geschätzt im Bonbon-Sektor, vor allem bei den Premiumprodukten. Tendenz steigend.» Und es habe gar eine Rückbesinnung stattgefunden. «Anbieter, vor allem von traditionellen, etwas weniger hochwertigen Produkten, versuchten Kosten zu sparen, indem sie von Papier auf Kunststoff wechselten. Das rächte sich; denn viele Konsumenten schätzten diesen Wechsel nicht, und die Verkaufszahlen brachen ein. Im Endeffekt musste diese «Übung» in Sachen Sparsamkeit abgebrochen werden, und man kehrte wieder zurück zum Papier.» Vor allem die Europäer assoziieren Papier mit Qualität. Gute Bonbons gehören eben in gewachstes Papier! Das sei zwar nicht überall so, sagt Riccio, die Asiaten seien sozusagen mit Kunststoff aufgewachsen.

Gute Maschinengängigkeit hilft Kosten sparen

Süßwarenverpackungen müssen sich überdies gut falten lassen, denn die Abpackmaschinen laufen, auf Hoch-



Bonbons-Verpackungen aus Papier: Damit die Verpackungsanlage läuft und läuft und läuft...

touren gefahren, rasant schnell. Bei den so genannten Drehwickelanschlägen laufen die Maschinen mit Geschwindigkeiten bis zu 1500 Stück pro Minute. Liesse sich da das Papier nicht gut falten, würden sich die Zünglein an der Seite aufrichten, hätte das ein Chaos auf der Verpackungsanlage zur Folge. Und würde beim Drehvorgang das Papier der Twistverpackungen reisen, hätte dies kostspielige Unterbrechungen des Abpackprozesses sowie Produktionsausfälle zur Folge. Vorfälle, die sich keiner leisten kann.

Die Maschinengängigkeit ist ein wesentlicher Faktor, der oft unterschätzt wird. «Was nützt es, wenn die Abpackanlagen laufend unterbrochen werden und sich Stillstandzeiten und Ausschuss ergeben, weil die Verpackungen nicht maschinengängig sind?», sagt Riccio. Die Cham Paper Group schenke diesem Aspekt hohe Aufmerksamkeit und arbeite eng mit den Maschinenherstellern zusammen. Riccio: «Das ist ein grosses Sparpo-

tenzial, in dieser Beziehung ist Papier geradezu ideal, es läuft hervorragend gut auf den Verpackungsanlagen.» Dieser Aspekt wird übrigens auch anlässlich des Herbstsymposiums der Cham Paper Group gewürdigt: «Trends in der Verpackung aus Sicht der Maschinenhersteller», lautet ein Vortrag zum Thema.

Asiaten entdecken Papier als Packstoff wieder

Nichtsdestotrotz finden sich neuerdings vermehrt auch in Asien Bonbonsverpackungen aus Papier in den Regalen, denn, so Riccio: «Alles ist in Kunststoff verpackt, alles Hochglanz, und die Produkte unterscheiden sich kaum mehr voneinander. Es sind nun ganz klar Anzeichen vorhanden, dass einige Süßwarenhersteller in Asien mehr Wertigkeit für ihre Produkte kommunizieren wollen. Sie suchen daher einen anderen Weg – und entdecken wieder das Papier.» Die Verpackungsmesse in Bombay war bester Beweis für

den Gesinnungswandel zu Gunsten des Papiers. Riccio: «Dort hatten wir die Möglichkeit, sehr viele Lebensmittelhersteller wie Nestlé, Unilever, Cadbury-Schweppes und andere, auch lokale Hersteller, auf dem Stand zu begrüßen, wir wurden regelrecht auf unserem Stand überrannt. Das Interesse an Papierverpackungen ist sehr gross, die Besucher waren erpicht, mehr über Papierverpackungen zu erfahren.»

Weiss oder voreingefärbt

Wie sind Bonbon-Verpackungen beschaffen? Es gibt die Faltenwickler oder die Twistverpackungen. Der Inhalt, das Packgut, ist meist klebrig und mit viel Zucker versehen. Das macht eine Barriere zwingend erforderlich; das Papier wird zu diesem Zweck gewachst.

Die meisten Papiere werden übrigens weiss verarbeitet. Voreingefärbte Papiere kommen jedoch immer wieder zum Einsatz, um Effekte zu erzielen, die dem Produkt Einmaligkeit verleihen und Unterscheidungsmerkmale schaffen. Ein weiterer Vorteil der Papierverpackung sind die Deadfold-Eigenschaften, das heisst, das Papier behält, ist es einmal gefalzt, die Form und lässt sich wiederverschliessen.

Wrigley

Auch die Kaugummiverpackungen zählen zu den Süswarenverpackungen. Wrigley, ein bekannter und langjähriger Kunde der Cham Paper Group, ist auf den globalen Märkten zu Hause. Die Wrigley-Kaugummiverpackungen (Sticks) bestehen aus zwei Bestandteilen, einerseits aus dem Label drumherum, andererseits aus einem alukaschierten Papier, die den Kaugummistreifen umgibt. In der ganzen Welt werden grosse Mengen davon abgesetzt, überall in der gleichen Aufmachung.



Wrigley-Kaugummiverpackungen: Label drumherum und alukaschiertes Papier, das den Kaugummistreifen umgibt.

Neben dem Stick erfreuen sich die würfelförmigen Kaugummis, die etwas klobigen Buble gums, bei den Kindern grosser Beliebtheit. Da diese Kaumassen sehr viel Zucker enthalten, können Papiere der Cham Paper Group mit einer atypischen Eigenschaft versehen werden, nämlich mit einer so genannten Release-Eigenschaft, damit das zuckerhaltige Packgut nicht an der Verpackung haften kann.

Lindt & Sprüngli

Bei den hochwertigen Schokoladeverpackungen überwiegt als Packstoff für die Umverpackungen der Karton. Gleichwohl ist der Anteil an Verpackungen aus Papier nicht zu unterschätzen, vor allem für Produkte mit höherer Wertigkeit, so beispielsweise für Pralines von Lindt & Sprüngli. Die

Verpackung als solches – ein Klotzbodenbeutel – ist zwar nichts Neues. Was aber auffällt, ist die gediegene Anmutung. Zum Einsatz gelangt einseitig gestrichenes Papier, dann wird nach dem Druck überkaschiert, um einen hohen Glanz zu erzielen. Innen, unsichtbar für den Konsumenten, wird eine PE-Beschichtung aufgebracht. Diese Verpackung wird für alle Exportgüter nach den USA, Deutschland und Asien eingesetzt. Die Verpackung, der Klotzbodenbeutel, erhält dadurch hohe Stabilität, einen Körper, den so genannten Body.

Ricola

Auch die Bonbon-Umverpackung aus Papier ist gefragt. So wird beispielsweise für Ricola Bonbons – ein Naturpro-

dukt – oft Papier als Verpackung eingesetzt. Es sei eben eine Frage des Images, eine Verpackung im Regal zu haben, die Hochwertigkeit und Natürlichkeit gleichzeitig kommuniziert.

American cookies

Der amerikanische Hersteller Pepperidge Farm, der seine Erzeugnisse auch in der Schweiz verkauft, gestaltet seine Verpackung etwas anders als die anderen... Wiederum verfügt die Verpackung aus Papier über eine gewisse Steifigkeit. Und auch die Form dieser Biskuitverpackung ist ungewöhnlich; sie ist derjenigen einer Giebelverpackung für Milch nicht unähnlich. Und damit die Biskuits zusätzlich geschützt sind, wird im Innern einfach ein Mantel aus Wellpappe lose eingelegt, unverklebt. Dieser bietet zusätzlich Schutz, vor allem für den Transport. Auch diese Packung ist, da aus Papier, wiederverschliessbar, im Gegensatz zu Kunststoffverpackungen.

Metallpigment-Farben im Kommen

«Cham» produziert unter strengsten Auflagen und verfügt über ein bestens ausgestattetes Labor. «Die Technologie haben wir im Griff, selbst eingefärbte Papiere geben uns keine Probleme auf», sagt Riccio. Und das Papier biete alle Möglichkeiten der Veredelung; Goldfoliendruck, Aussparungen, Glanz, Lacke, Prägungen... Auch so genannte Metallpigment-Farben kommen immer häufiger zur Anwendung, um beispielsweise einen möglichst realistischen Gold-Silber-Effekt auf die Verpackungen zu zaubern. Diese vom Etikettendruck her bekannten Farben können wie normale Farben verdruckt werden. Riccio: «Wird zusätzlich noch geprägt, lassen sich die schönsten, dreidimensionalen Goldeffekte erzielen.»



Beliebt bei den Konsumenten: ungewöhnliche Biskuit-Verpackung aus Papier.